

Informationskampagnen können Einbürgerungshürden reduzieren

Mit einer Untersuchung zum Informationsschreiben der Stadt Zürich konnte belegt werden, dass durch Informationskampagnen Einbürgerungshürden abgebaut und so die Anzahl der Einbürgerungsgesuche erhöht werden können.

Die Einbürgerung ist sowohl ein wichtiger Anreiz als auch ein Katalysator für eine erfolgreiche Integration. Die Forschung zeigt, dass der Verleih des Passes die Integration in wirtschaftlichen¹, politischen² und sozialen³ Bereichen vorantreibt. Trotz dieser Vorteile sind die Einbürgerungsraten in vielen Ländern tief. In einem Versuch dies zu ändern haben Städte in der Schweiz und anderen Ländern Informationskampagnen durchgeführt, die Einbürgerungsberechtigte ermutigen sollen, sich um die Staatsbürgerschaft zu bewerben.

Informationsaktion Stadt Zürich

Die Stadt Zürich hat im Mai 2017 Informationsbriefe an knapp 40'000 Ausländerinnen und Ausländer mit erfüllter Wohnsitzfrist verschickt, um sie über die Möglichkeiten zur Einbürgerung zu informieren. Diese Informationsaktion wurde im Vorfeld des am 1. Januar 2018 in Kraft tretenden revidierten Bürgerrechtsgesetz lanciert, um auf die neuen Einbürgerungsregeln aufmerksam zu machen und die Ausländerinnen und Ausländer zur Einbürgerung zu motivieren. Im Nachgang zu der schriftlichen Informationsaktion verzeichnete die Bürgerrechtsabteilung der Stadt Zürich eine deutliche Zunahme an Einbürgerungsanträgen, die direkt auf das Informationsschreiben zurückzuführen war⁴.

1 Bevelander, Veenman: Naturalisation and Socioeconomic Integration: The Case of the Netherlands, *The Economics of Citizenship* (2008); OECD: *A Passport for the Better Integration of Immigrants* (2011); Hainmueller, Hangartner, Ward: The Effects of Citizenship on the Long-Term Earnings of Marginalized Immigrants: Quasi-Experimental Evidence from Switzerland, *Sciences Advances* (2019).

2 Hainmueller, Hangartner, Pietrantuono: Naturalization Fosters the Long-Term Political Integration of Immigrants, *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America* (2015).

3 Hainmueller, Hangartner, Pietrantuono: Catalyst or Crown: Does Naturalization Promote the Long-Term Social Integration of Immigrants?, *American Political Science Review* (2017).

4 Ward, Pianzola, Hangartner: Information Campaigns can Increase Naturalization Rates, Working Paper (2019).

Vor diesem Hintergrund versendete die Stadt Zürich im Herbst 2019 wiederum ein Informationsschreiben an einbürgerungsberechtigte Ausländerinnen und Ausländer.

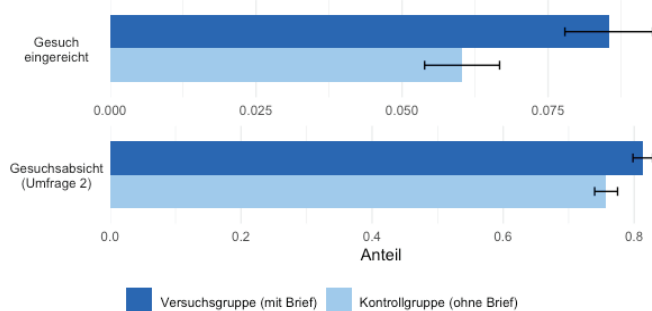
Dies ermöglichte es dem Forschungsteam genauer zu beleuchten, welche Hürden Ausländerinnen und Ausländer – insbesondere stärker marginalisierte – an der Einbürgerung hindern, und wie Informationsbriefe dazu beitragen können diese zu überwinden.

Feldexperiment und Begleitumfrage

Um die kausalen Effekte des Informationsschreibens auf Verhalten und Einstellungen zu identifizieren, verwendete das Forschungsteam ein experimentelles Forschungsdesign in Kombination mit einer Umfrage. Dafür wurden die ca. 11'000 Ausländerinnen und Ausländer, die zwischen dem ersten Briefversand 2017 und Oktober 2019 neu die Wohnsitzfrist für die Einbürgerung erfüllten, zufällig in zwei Gruppen eingeteilt.

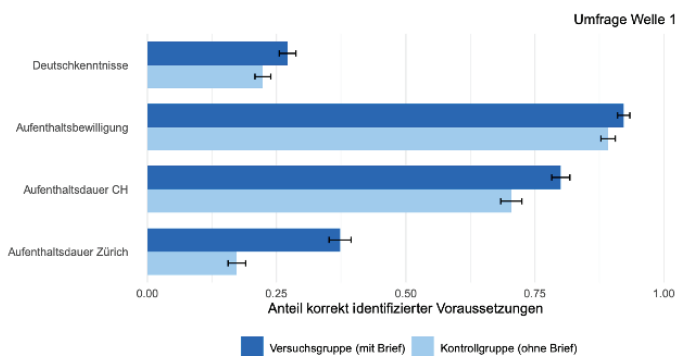
Die erste Gruppe – die Versuchsgruppe – erhielt das Informationsschreiben der Stadt im Oktober 2019, die zweite Gruppe – die Kontrollgruppe – zeitversetzt im Mai 2020. Im November 2019, nachdem die Versuchsgruppe den Brief der Stadt erhalten hat, wurden beide Gruppen zu einer Umfrage über das Leben in Zürich eingeladen. Zudem wurden im März 2020 alle Personen, die an der ersten Umfrage teilgenommen haben, zu einer zweiten Befragungswelle eingeladen. „Dieses sogenannte Stepped-Wedge-Experimentaldesign ermöglicht es uns die kurz- und mittelfristigen Effekte des Schreibens genau zu berechnen ohne einbürgerungsberechtigten Personen das Schreiben vorzuenthalten“, sagt Dominik Hangartner, Professor an der ETH Zürich.

Die Auswertung der Umfrage in Kombination mit Registerdaten der Stadt Zürich zeigt, dass das Informationsschreiben nicht nur die Absicht erhöht ein Gesuch einzureichen, sondern auch die verzeichneten Gesuchseingänge steigert.



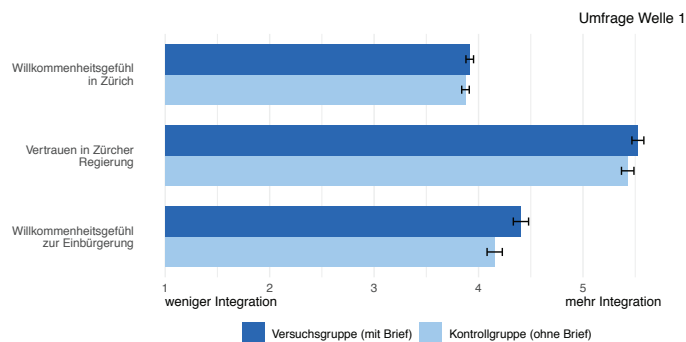
Abbau von Einbürgerungshürden

Doch welche Mechanismen erklären diese Effekte des Informationsschreibens? Eine mögliche Erklärung ist, dass das Schreiben Hürden abbaut, mit denen Ausländerinnen und Ausländer bei der Gesuchstellung konfrontiert sind. Ein Blick in die Umfragedaten bestätigt dies. Als Hürde wurde häufig genannt, dass der Einbürgerungsprozess als sehr komplex wahrgenommen wird oder die Einbürgerungsvoraussetzungen nicht bekannt sind. Die Forschenden stellten fest, dass Personen in der Versuchsgruppe die Bedingungen für eine Einbürgerung in der Umfrage besser kannten als Personen in der Kontrollgruppe, die das Schreiben zum Zeitpunkt der Umfrage noch nicht erhalten haben:



Ausserdem schätzen die Personen in der Versuchsgruppe die benötigte Vorbereitungszeit und die wahrgenommene Komplexität des Verfahrens tiefer ein. „Falsche Vorstellungen über den Einbürgerungsprozess können einbürgerungsberechtigte Ausländerinnen und Ausländer davon abhalten einen Antrag zu stellen. Unsere Ergebnisse deuten darauf hin, dass das Informationsschreiben dies ändert und zu einer positiveren Einschätzung und vertieften Auseinandersetzung mit dem Verfahren führen kann“, sagt Dalston Ward, Postdoktorand an der ETH. So wurden die sprachlichen Anforderungen für die Einbürgerung im Schreiben nicht erwähnt, was bedeutet, dass die Empfänger nicht nur das Schreiben gelesen, sondern sich darüber hinaus aktiv über die Einbürgerung informiert haben.

Ein weiterer oft genannter Grund, der davon abhalten kann ein Einbürgerungsgesuch stellen, ist das Gefühl, dass eine Einbürgerung nicht willkommen sei: „Ich frage mich, ob ich Teil des Landes sein möchte, das mich nicht möchte bzw. Menschen wie mich überwiegend ablehnt. Dafür spricht, dass ich als künftiger Schweizer helfen könnte, die Integration und Akzeptanz zu verbessern. Dagegen spricht, dass ich auch mit Pass nie als gleichwertig betrachtet werden werde“, so ein einbürgerungsberechtigter Umfrageteilnehmer aus Deutschland. Auch dieser Hürde wirkt das Informationsschreiben entgegen: Das Gefühl, dass eine Einbürgerung willkommen ist, wurden durch das Schreiben gesteigert.



Das Forschungsteam konnte auch feststellen, dass der Erhalt des Informationsschreibens den erwarteten Nutzen einer Einbürgerung stärkte. So schätzten die Personen, die das Informationsschreiben vor der Umfrage erhalten haben, den Nutzen eines Schweizer Passes auf dem Wohnungs- und Arbeitsmarkt leicht höher ein.

Die Studie liefert wertvolle empirische Evidenz für politische Entscheidungsträger, welche Einbürgerungshürden für berechnete Migrantinnen und Migranten abbauen wollen. Die Erkenntnisse zeigen, wie Einbürgerungshindernisse wie ein Mangel an Information und an öffentlicher Ermutigung effizient und effektiv beseitigt werden können. Da die Staatsbürgerschaft Diskriminierung entgegenwirken sowie soziale Mobilität und eine stärkere Integration fördern kann, profitieren davon nicht nur die Personen, die sich einbürgern lassen, sondern die gesamte Gesellschaft.

Dieses Forschungsprojekt wurde in Zusammenarbeit mit der Stadt Zürich durchgeführt und unterstützt durch das National Competence Center in Research (nccr-on the move).

Illustration: Fruzsina Korondi



Stanford | Zurich • immigrationlab.org

Wir erforschen die Wirkungen von Migrations- und Integrationspolitiken mit dem Ziel anhand empirischer Evidenz das gesellschaftliche Zusammenleben zu verbessern.